

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Valbert, Mülhshofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 165

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Freitag, den 17. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Mit der Hochseeflotte gen Norden.

Riel, 15. Juli. Das zweite und dritte Geschwader der Hochseeflotte sowie die Kleinen Kreuzer sind heute ausgelaufen. Die Schiffe vereinigten sich bei Skagen mit denen des ersten Geschwaders und den Panzerkreuzern zur Sommer-Übungsreise, die nach Norwegen führt.

Wenn unsere Kampfschiffe nebst Aufklärern und Troß in Kiellinie dahergehen, schnurgerade hintereinander, immer mit 300 Metern Abstand von Schiffsmitte bis Schiffsmitte, dann ist das schon eine achtunggebietende Reihe schwimmender Stahlburgen. Sie ist so lang, daß man an ihr den einen der Beweise für die Kugelgestalt der Erde studieren kann, den wir in der Schule gelernt haben: sitzt man in einem Boot beim Heranrücken des ersten Panzers, so sieht man den Rumpf des letzten nicht mehr ganz aus dem Wasser ragen, da die Erdkrümmung ihn bereits verdeckt. Auf allen diesen schwimmenden Festungen aber, tief innen, herrscht wimmelndes Leben. Unsere Großkampfschiffe, die man nach dem ersten englischen Seeriefen dieser Gattung Dreadnoughts zu nennen pflegt, reichen mit ihren 1070 Mann Besatzung an die Bevölkerung einer Kleinstadt heran; Cronberg im Taunus hat etwa so viel.

An Dänemarks Nordspitze, dem Kap Skagen, das ganz flach in die Grenzwafler von Nord- und Ostsee hineinragt, treffen jetzt unsere deutschen Schiffe aus Kiel und Wilhelmshafen zusammen, um gemeinsam ihre „Sommerreise“ anzutreten. Wie immer nach Norwegens herrlichen Küsten. Wer aber glaubt, für unsere Mannschaften und Offiziere begimme damit eine Zeit, wie die Ostender Badeaison für die ersten Kreise der Gesellschaft, der irrt sich. Die Sache gleicht mehr der Sommerreise einer Familie aus kleinem Mittelstande, also einem Umzug mit Betten und Kochtöpfen, bei deren Anblick die Hausfrau weiß, daß auch in dem Ferienmonat die Arbeit für sie nicht aufhört. Schon auf der Fahrt nach den Fjorden Skandinaviens hin bekommen die Besatzungen den „Ernst des Lebens“ zu spüren, denn es wird Kriegsmarsch geübt, in weitem Umkreise übernehmen Kreuzer und Torpedoboote die Aufklärung und Sicherung, das Gros der Schlachtflotte aber beschäftigt sich derweil mit taktischen Übungen. Es gibt nicht nur immer die einfache Kiellinie, sondern man wird schon herumgeholt, so daß der Navigationsoffizier auf jedem Schiffe genug zu tun hat. Auch der innere Dienst geht im übrigen seinen gewohnten Gang, es wird exerziert, es wird geturnt, es gibt Instruktionsstunden, und nächtliche Übungen, etwa ein plötzlicher Torpedoangriff, sorgen für die Erkenntnis der alten militärischen Weisheit, daß der Tag 24 Stunden hat und daß man, wenn man damit nicht auskommt, die Nacht hinzunehmen muß.

Und doch ist die Sommerreise der Hochseeflotte für „Jan Maat“ die poetischste Zeit seiner Dienstjahre, denn es ist vielfach die einzige Periode des harten Dienstes, die ihn in das Ausland — und gleich an die schönste Stelle Europas — führt. Früher dachte man sich den Seemannsberuf, und zwar mit Recht, deshalb so herrlich, weil er einen in fremde Länder, zu farbigen Menschen unter wiegende Palmen, in Länder köstlicher Früchte und bunten Lebens führe, aber dieses Verlangen haben die

Engländer unseren blauen Jungens verfallen, seitdem sie alle ihre großen Schiffe in der Nordsee gegen uns zusammengezogen haben. Nun müssen auch wir daheim bleiben, mit der Nord- und Ostsee als Exerzierplatz, auf dem man weidlich herumgejagt wird. Selbst während der Sommerreise wird unsere Hochseeflotte nicht nur übungshalber, sondern aus kriegsmäßigen Gründen stets von einer Sicherungslinie von Aufklärern umgeben, da Seekriege stets mit ungeahnter Blöchlheit auszubrechen pflegen. Aber es gibt in den schönen Fjorden doch Tage, an denen man aufleben kann, an denen der Mann von der Wasserkannte, der auf unserer Marine dient, Ausflüge an Land unter Führung der Offiziere machen und sozusagen Alpentouren unternehmen kann; oben auf den norwegischen Bergriesen liegt ja noch im Juli Schnee. Unten aber lodt farbiges Leben, wimmeln Touristen herum, gibt es Fischfang und Bootregatten und allerlei Sport und Spiel, bei dem die Biegel etwas lang gelassen werden, so daß der Matrose seines Lebens so recht von Herzen froh wird und auch menschlich seinen Vorgesetzten näherückt.

Zu derselben Zeit antert das Kaiserliche in einem der Fjorde, und wenn es irgend möglich ist, gibt man jedem Geschwader der hier sich in einzelne Gruppen teilenden Hochseeflotte die Möglichkeit, an einem der Juli- oder Augusttage zu dem obersten Kriegsherrn zu stoßen. Mancher Matrose, der sonst den Kaiser nie oder nur bei ernster Befichtigung gesehen hat, kann ihn hier als frohen Menschen und aufgeräumten Landesherrn erblicken, der gütig auch für die Freude der andern sorgt. Manchmal treffen Kaiser und Schiffsbefehlshaber auf einem hohen Berggipfel zusammen, und alles ist, natürlich unter Wahrung der militärischen Formen, zwanglos und heiter, so daß die Sommerreise schließlich doch die schönste Erinnerung des Mannes an seine Dienstzeit bleibt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Betrieb auf der Tanganjikabahn in Deutsch-Ostafrika von Dar-es-Salaam nach Ngoma am Tanganjikasee ist nunmehr auch offiziell eröffnet worden. Wie nämlich aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, ist die Endstrecke der Bahn Malagarassi—Ngoma am 1. Juli abgenommen und der Ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft übergeben worden. In deren Händen liegt nunmehr der Betrieb der gesamten Bahnlinie bis zum See. Der Bau der Bahn ist im Jahre 1905 begonnen worden. Er hat eine recht wechselvolle Geschichte gehabt und hat den Reichstag wiederholt beschäftigt. Die Länge der Bahn beträgt 1270 Kilometer, ihre Kosten samt den Kosten für die Nebenanlagen belaufen sich auf 130 Millionen Mark.

+ Die Erziehung zum preussischen Landtag im Wahlkreise Frankfurt a. O. — Lebus, die durch den Tod des Abgeordneten Well (Wp.) notwendig wird, ist auf den 7. Oktober angesetzt worden. Die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei haben einstimmig beschlossen, den Syndikus der Handelskammer zu Berlin, Stadtverordneten Oskar Meyer zu Charlottenburg, als Kandidaten aufzustellen.

+ Aus Anlaß des Todes des deutschen Gesandten in China, v. Harthausen, ist dem Bruder des Entschlafenen folgendes Beileidstelegramm des Kaisers zu-

gegangen: „Beim Heimgang Ihres Bruders, meines verdienten und hoffnungsvollen Gesandten in China, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus und bitte Sie, dies auch Ihrer Schwägerin zu übermitteln.“ Ebenfalls sandten der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Beileidstelegramme.

Österreich-Ungarn.

* Die Aufregung infolge der Belgrader Marnachrichten vom Sonntag hat einer ruhigeren Auffassung der Lage Platz gemacht. Es bleibt dabei, daß die österreichisch-ungarische Regierung auf der einen Seite die inneren Reformen in Bosnien bei Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Systems durchzuführen, auf der andern Seite aber nach dem Vorhandensein des gesammelten Untersuchungsmaterials und dem vollständigen Abschluß der Nachforschungen über das Attentat in Serajewo dafür Sorge tragen wird, daß die wirklich Strafwaren, wo immer sie sich befinden, ausfindig gemacht werden. Gleichzeitig wird man aber auch Bürgschaften dafür verlangen, daß die aus Serbien genährte hochverräterische Bewegung an den südlichen Grenzen ein Ende finde. Man hofft, daß Serbien die Wünsche der Monarchie erfüllen werde, ohne daß es zu weiteren Verwicklungen kommt. Dabei läßt sich die österreichisch-ungarische Monarchie von dem Grundgedanken leiten, daß die Aufrechterhaltung des Friedens und die Existenzinteressen Österreichs gleich hohe Bedeutung haben, daß also die Lösung unter gleicher Berücksichtigung beider Gesichtspunkte erfolgen müsse; daß man dabei vorsichtig zu Werke geht und nicht überhastet, ist eher danach angetan, die Öffentlichkeit zu beruhigen, als irgendeine Nervosität zu rechtfertigen.

Frankreich.

* Mit den großen Mißständen in der Armee beschäftigte sich der Senat auch noch in einer weiteren Sitzung. Und zwar gab Kriegsminister Messimy die von Humbert gezeigten Zustände, wenn schon er sie für übertrieben bezeichnete, im allgemeinen zu und fügte seinen Nichtigstellungen die entschuldigende Erklärung an, daß man in Frankreich zu sehr von dem Glauben an den Weltfrieden befangen war. Bei Agadir sei dieser Glaube zerstört, und man habe daran denken müssen, Veräumdungen nachzuholen. Rügen noch Mängel vor, so werde die Armeekommission des Senates nach ihrem Wiederauftreten feststellen können, daß alle wünschenswerten Verbesserungen getroffen wurden. Clemenceau protestierte und forderte die Einsetzung einer Untersuchungskommission. Dieser Antrag wurde von dem Ministerpräsidenten Viviani bekämpft, der schließlich den Senat bewog, sich darauf zu beschränken, der Armeekommission die Befugnisse einer Untersuchungskommission für die von Humbert aufgedeckten Schäden zu geben.

Mexiko.

* Die Abreise von Huertas Familie aus der Hauptstadt Mexiko ist nun endgültig erfolgt. Die Familie Huertas und andere Verwandte sowie nahe Freunde sind nämlich am Dienstag in der Richtung auf Veracruz mit einem Nachfahrgespan abgereist, der sich aus drei Schlafwagen und einem Gepäckwagen zusammensetzte. Zwei Militärzüge mit 800 Mann fuhrten voraus und ein Militärzug mit 500 Mann folgte. Auch die Familie des Vize-

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

30] Dr. Brandt gab der armen Kranken die Fiebertropfen ein, und bald machte sich eine kleine Bänderung bemerkbar. Die blauen Augen schlossen sich, die qualvolle Spannung in den Zügen ließ nach.

Der Doktor schrieb einige Rezepte, gab der Jungfer Verhaltensmaßregeln und versprach, um Mitternacht noch einmal vorzukommen.

Er glaubte nun den Inhalt des Dramas zu kennen, das sich auf der Nordburg abgespielt hatte.

Die Komtesse liebte den schlicht bürgerlichen Ingenieur, der Stolz des alten Grafen aber gab diese Verbindung nicht zu; er bot dem jungen Manne eine Abfindungssumme und verlangte dessen sofortige Abreise. Das empörte Schellen, es kam zu einem Streit zwischen den beiden, Graf Nordburg reizte den Zorn Schellens und dieser, seiner selbst nicht mehr mächtig, beging in blinder Leidenschaft den Mordschlag.

Armer Schellen! Die Liebe war ihm zum Verhängnis geworden, er ging an ihr zugrunde.

Der Doktor beschloß, vorerst als sein Geheimnis zu bewahren, was die fieberhaften Mädchenlippen ausgeplaudert hatten. Es konnte ja auch anders sein, aber in seinem Innern war er fest überzeugt davon, daß Schellen an dem Tod des Grafen schuld sei.

Am nächsten Tage meldete der Diener Graf Egon, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche.

Egon wollte soeben an Blanka schreiben. Ein heißer Schreck durchzuckte ihn. Sollte es Blanka sein? Er wußte nicht, ob er sich freuen, oder ihr zürnen sollte, denn sie kam zu Unzeit. Erst mußte die Testamentsöffnung vorüber sein, eher durfte er seine Gattin vor der Öffentlichkeit nicht anerkennen. Wer konnte denn wissen, ob ihm nicht Enttöbung drohte für den Fall, daß er eine Mesalliance schloß!

Mit sehr geteilten Empfindungen ordnete er daher an, die Dame hereinzuführen.

Als er dann einer Fremden gegenüberstand, überkam ihn doch eine große Enttäuschung, und es kam ihm wieder zum vollen Bewußtsein, wie lieb er Blanka hatte, wenn er auch nicht ihrerwegen das reiche Erbe opfern wollte.

Während dieser Erwägungen hatte er sich ritterlich verneigt vor der anmutigen, schlanken Gestalt mit dem brünetten, überaus sympathischen Gesicht, aus dem ein Paar feurige, dunkle Augen zu ihm emporsahen.

„Ich bin Baronin Lessen, Herr Graf, und komme als

Bittende zu Ihnen.“

Egon kam aus dem peinlichen Staunen nicht heraus. Wollte diese Frau ihn um ein Darlehen angehen? Vielleicht erschien sie hier gar im Auftrage ihres Mannes? Seine Züge nahmen einen unendlich hochmütigen Ausdruck an. Jene Menschen trieben die Taktlosigkeit denn doch zu weit!

Mit einer frostig einladenden Bewegung wies er nach dem nächsten Sessel.

„Mein Mann weiß nichts davon, daß ich zu Ihnen gegangen bin, Herr Graf,“ sagte Klothilde, welche seine Gedanken so ziemlich erriet, „gestatten Sie, daß ich Ihnen zunächst mein aufrichtiges Beileid ausspreche. Der tragische Tod des alten Herrn hat uns tief erschüttert, und mein Mann ist tröstlos, daß sein Oheim aus dem Leben geschieden ist, ohne sich mit ihm ausgeöhnt zu haben.“

Egon verneigte sich. Er hielt es nicht für nötig, ein Wort der Entgegnung zu sagen.

Klothilde lächelte ihm stillen über den Hochmut dieses „unausgelebten Menschen“.

„Es ist mir alles daran gelegen,“ fuhr die junge Frau tapfer fort, „daß Kurt seiner Niedergeschlagenheit entrisen wird, daß Sie sich mit ihm ausöhnen. Sie sind ja Altersgenossen, und werden es eher verstehen, daß er dem Zuge des Herzens folgte. Ich weiß, er würde aufleben in dem Bewußtsein, wieder zu seiner Familie gerechnet zu werden.“

Egons Züge blieben undurchdringlich. „Und wie denken Sie sich eine solche Ausöhnung, gnädige Frau?“ fragte er, sich leicht gegen eine Säule lehrend.

Sie atmete auf, glaubte vielleicht schon gewonnenes Spiel zu haben. „Ein Zufall führte mich vor einiger Zeit mit Komtesse Nordburg zusammen, und jetzt höre ich, daß sie schwer erkrankt ist. Gestatten Sie, daß ich täglich ein paar Stunden an ihrem Krankenlager sein darf. Ich habe die Komtesse so herzlich lieb gewonnen und würde sie gewissenshaft und herzlich pflegen. Wir ist, als fehle ihr solch eine aufrichtige, hingebende Freundin. Und wenn ich täglich im Schlosse bin, so ergibt es sich von selbst, daß Sie auch einmal zu uns kommen. Sie könnten in zwangloser Weise mit Kurt zusammentreffen, gelegentlich über seine Zukunft mit ihm sprechen und — dem Ärmsten helfen, Herr Graf.“

Egon sah interessiert in diese goldigbraunen, schimmernden Augen, und er mußte sich eingestehen, daß sein Vetter durchaus keinen üblen Geschmack verraten habe, als er dieses temperamentvolle Geschöpf heiratete.

Aber wußte sie denn nicht, daß ihr Bruder als der Mörder des Grafen galt? Sie schien keine Ahnung davon zu haben, daß man Schellen verhaftet hatte. Und Egon

sand nicht den Mut, es ihr mitzuteilen.

„Ich bedauere, gnädige Frau,“ sagte er ernst, „Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können. Es wäre wenig pietätvoll von mir, wollte ich, nachdem mein teurer Oheim kaum aus dem Leben geschieden, seinen Ansichten und Beschüssen so direkt zuwiderhandeln.“

„Sie entweihen sein Andenken dadurch sicher nicht, Herr Graf. Kurt spricht so oft von seinem Oheim, und seine Schilderungen bestärken mich in dem Glauben, den ich von vornherein hatte. Der Verstorbene besaß ein gutes, edles Herz, aber er war aufgewachsen in den Vorurteilen seines Standes, und konnte es nicht über sich gewinnen, diese lästigen Fesseln zu sprengen. Vielleicht hat er selbst am meisten unter seinem Starrsinn gelitten. Und wenn sein Geist uns umschwebt, Herr Graf, so wird er Sie segnen dafür, daß Sie dem Verstorbenen die vergehende, rettende Hand boten.“

„Sie sind ein sehr beredter Anwalt, meine gnädige Frau, und dennoch bin ich außerstande, Ihren Wünschen entgegenzukommen. Kurt muß die Folgen seiner Handlungsweise tragen. Für ihn und seine Familie ist kein Raum im Schlosse Nordburg.“

„Oh, das ist grausam!“ rief die junge Frau aufspringend, „aber zu Ihrem eigenen Heil hoffe ich, daß Sie noch zu besserer Einsicht kommen.“

„Meine Ansichten werden in diesem Falle niemals eine Änderung erfahren. Und daß Ihnen so wenig wie Ihren Kindern jemals gestattet werden kann, als Gäste oder gar Freunde hier zu verkehren, wird auch Ihnen bald klar werden.“

Klothilde horchte hoch auf.

„Liegt noch etwas Besonderes gegen Kurt vor?“ fragte sie mit klopfendem Herzen, „er ist weder prattisch, noch besonders energisch, aber ein Ehrenmann, unbestechlich und treu.“

„Gegen den Baron richteten meine Worte sich nicht,“ meinte Egon gedehnt, „nein, nein, fahren Sie nicht auf, gnädige Frau, auch gegen Sie habe ich nichts anderes einzuwenden, als daß Sie Baronin Lessen geworden sind. Mein Verhalten mag Ihnen grausam erscheinen, aber Rücksichtnahme hätte hier ja keinen Zweck. Sie werden Schloß Nordburg nie wieder betreten und uns beiderseitig dadurch viel Bein erliden.“

(Fortsetzung folgt.)

Präsidenten Blanquet ist abgereist. Die gesamte Gesellschaft bestieg den Zug in Villa de Guadalupe, einer Station, die fünf Meilen von der Hauptstadt entfernt ist.

Aus In- und Ausland.

Göln, 15. Juli. Der Oberlehrer Dr. Nagel aus Anklam ist in der Nachbargrenzstadt Dobru von russischen Gendarmen verhaftet und nach der Kreisstadt Kipin gebracht worden. Er soll bei der Aufzeichnung von Notizen beobachtet worden sein.

Belgrad, 15. Juli. Wie berichtend gemeldet wird, hat Kronprinz Alexander dem Leichenbegängnis des verstorbenen russischen Gesandten v. Hartwig nicht beigewohnt.

Tokio, 15. Juli. Gegen das Urteil im japanischen Marinebestrafungsprozess haben die zu zwei bzw. einem Jahr Gefängnis verurteilten Angeklagten Poole und Hermann Berufung eingelegt.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser unternahm, wie aus Valestrand depechiert wird, einen mehrstündigen Spaziergang. Dann hörte er einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants Freiherrn v. Frentag-Loringhoven.

* Für das bevorstehende 50jährige Dienstjubiläum des Staatssekretärs des Reichspostamts Kraetke werden bereits umfangreiche Vorbereitungen in postalischen Kreisen getroffen. Wie verlautet, soll der Staatssekretär vom Kaiser in den Adelsstand erhoben werden. Ein 50jähriges Dienstjubiläum ist im allgemeinen bei den höchsten Beamtenstellen ein recht seltenes Ereignis.

* Der kürzlich zu den Offizieren von der Armee verleihte frühere Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade in Reisse, Generalmajor Boes, bekannt durch den Selbstmord seiner Burken, welche gegen ihn tätlich geworden waren, ist zum Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade ernannt und garnisoniert in Gumbinnen.

Heer und Marine.

* Die Kaiserparade des Gardekörps findet am 2. September auf dem Tempelhofer Felde statt. An dieser Parade werden nicht nur die Truppen der Garnison Berlin, sondern auch die der Garnisonen Berlin-Nichterfelde, Spandau, Potsdam und Jüterbog teilnehmen. Die auswärtigen Fußtruppen werden mit der Bahn nach Berlin befördert. Die auswärtigen Kavallerie-Regimenter marschieren am Tage vor der Parade nach Berlin und werden in Bürgerquartieren in der Umgebung des Tempelhofer Feldes untergebracht.

Adieu Huerta!

Der bisherige Präsident von Mexiko, Huerta, hat nun endlich abgedankt, die Hauptstadt Mexiko verlassen und sich nach dem Hafen Puerto Mexiko begeben. Mit ihrer Unterstützung der mexikanischen Revolution haben die Amerikaner nun glücklich erreicht, was sie wollten: der unbehagliche Präsident Huerta, der trotz seiner Buchstabenphysiognomie immerhin ein Patriot war, der sein Land von den Yankee nicht aufessen lassen wollte, verschwindet nach Europa. In Paris, in der bevorstehenden Kolonie aller Entthronten, ist ja noch Platz auch für Expräsidenten mit gefülltem Beutel. Das Amt eines Landesvaters ist in Mexiko nicht pensionsfähig, aber die Herren sorgen schon selbst dafür, daß sie am Schluß ihrer Laufbahn nicht als Bettler auf der Straße stehen; Huerta hat, gering gerechnet, 12 Millionen Mark im Vermögen, während er, bevor er die politische Laufbahn begann, nichts hatte.

Eine reine Freude wird der Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, an dem Rücktritt Huertas trotzdem nicht haben, denn sein Nachfolger, der vom mexikanischen Kongress sofort gewählt wurde, Carbajal, ist selber Anhänger Huertas und nicht etwa einer der Rebellen, für die die Vereinigten Staaten sich einsetzen. In Washington läßt man es lieber, wenn „General“ Villa, der alte Straßenräuber und Gefängnisinsasse, die Zügel der Regierung ergreift, denn den hat man besser am Schürchen. In dem großen Konkurrenzkampf um die Naturerbschätze Mexikos, insbesondere das Petroleum, der zwischen Nordamerikanern und Engländern und Deutschen ausgetragen wird, in dem Konkurrenzkampf auch um die Erschließung des Landes durch Eisenbahnen, Elektrizitätswerke usw., will man gefügige Leute in der Verwaltung Mexikos besitzen. Die Vereinigten Staaten führen keinen „Eroberungskrieg“ gegen die benachbarte Republik, bewahre, dazu sind sie viel zu moralisch, aber sie ruinieren das Land und heimeln es dann wirtschaftlich ein. Handel und Wandel stockt jetzt seit mehr als Jahresfrist und alle Arbeit in Mexiko liegt darnieder.

Trotz aller Genußnutzung über den Rücktritt Huertas wird man in Washington kaum sagen können, daß man sein Ziel erreicht habe, denn offiziell heißt dieses doch: Herbeiführung geordneter Zustände. Die sind noch nicht da, wenn ein an sich belangloser Personalwechsel erfolgt, wenn statt eines Huerta ein Carbajal an der Staatskrippe sitzt. Noch steht der Bürgerkrieg in hellen Flammen, und dabei nähern wir uns erst dem Höhepunkt, wenn nämlich die Rebellen auch die Hauptstadt Mexiko selbst eingenommen haben und dann dort in der Zentrale des Landes das Werk ihrer Verwüstung krönen. Nicht Hunderte, sondern Tausende von Millionen Mark an wirtschaftlichen Werten sind bereits jetzt ruiniert und der Aufstandsbereich ist eine Wüste geworden.

In Mexiko selbst wird man Huerta vielleicht erleichtert ein Adieu nachrufen, wenn er das Land verläßt, aber vielleicht kommt man auch dem Regen in die Traufe; stehen tun alle Präsidenten in solch einer Republik, aber nicht alle sind wenigstens zum Ersatz dafür Patrioten. Huerta war einer; im übrigen freilich ein Kerl, mit dem man unter europäischer Sonne nicht gern einen Händedruck wechseln möchte. Er erledigte seine Regierungsgeschäfte eigentlich im Nachhinein. Wie sein ehemaliger Kollege Castro in Venezuela ein Halbblinder, hatte er alle Zügellosigkeit des Bastards in sich, trank Cognac wie Wasser. Niemand jemals hat es je einen solchen Gemüthsheerführer gegeben, wie sie in unseren heutigen freien Republiken gesüchtet werden. Aber wenn Huerta demnächst in Paris mit seinem früheren Vorgänger Diaz zusammentrifft, kann er ihm wenigstens stolz erklären: Dem Yankee bin ich keinen Schritt entgegengekommen! So hat denn Huerta eigentlich einen glänzenden Abgang; und seine Leute gönnen ihm wohl auch die zusammengescharrten 12 Millionen ohne jedes Bedenken.

Des Ex-Präsidenten Abschiedsgeste.

Präsident Huerta ist keineswegs sang- und klanglos vom Schauplatz seiner bisherigen Tätigkeit abgetreten, er hat vielmehr die Gelegenheit benutzt, sich noch einmal in „empfehlende Erinnerung“ zu bringen.

Mexiko, 16. Juli. In der Botschaft über seinen Rücktritt hebt Huerta seine Anstrengungen hervor, den Frieden herbeizuführen, sowie die Schwierigkeiten, denen er dabei begegnete, da die nötigen Fonds fehlten und eine große Macht des amerikanischen Kontinents offenkundig die Rebellen geschützt habe. Dieser Schutz habe seinen Höhepunkt erreicht in dem empörenden Vorhaben der amerikanischen Flotte vor Veracruz gerade in

dem Augenblick, als die Revolution niedergeschlagen war. Huerta weist weiter die Behauptung zurück, daß bei ihm persönliche Interessen vorherrschend gewesen seien. Seine Abdankung sei ein Beweis dafür, daß das Interesse des Staates sein erster Gedanke gewesen sei.

Kurz nach seiner Abdankung erschien Huerta in seinem Lieblingscafé, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, die Schreie auf ihn ausbrachte. Viele schüttelten ihm die Hand, andere umarmten und küßten ihn. Von Nahrung überwältigt, erhob Huerta sein Glas und sagte: „Dies soll hier mein letzter Toast sein; ich trinke auf den Präsidenten von Mexiko.“ — Die Straßen waren bis zur späten Stunde voll von Menschen, doch kam es zu keinen Unruhestörungen. Der einzige Zwischenfall ereignete sich, als der neue Präsident Carbajal die Kammer verließ. Da ertönten Rufe des Unwillens gegen die Abgeordneten, die sich geweigert hatten, ihre Stimme für die Annahme der Abdankung Huertas abzugeben, aber Truppen zerstreuten die Demonstranten. In der Nacht verließ Huerta dann die Stadt.

Der neue Staatschef.

Der neue provisorische Präsident der Republik Mexiko zählt erst 38 Jahre. Er ist Jurist und brachte es vermöge seiner Kenntnisse und dank seines Charakters trotz seiner verhältnismäßigen Jugend zum Präsidenten des höchsten Gerichts. Huerta wollte seine ins Wanken geratene Herrschaft stützen, als er diesen seiner politischen Partei angehörenden aber von allen Parteien gleich geachteten Mann in sein Kabinett berief, und ihm das Ministerium des Auswärtigen übertrug. Da nach der Verfassung der Republik von den Mitgliedern des Kabinetts stets der Minister des Auswärtigen die Präsidentschaft vorläufig übernimmt, bis ein neuer Staatschef durch den Kongress verfassungsgemäß gewählt ist, so hat Huerta bei der Berufung Carbajals wohl zugleich an diese Folgen gedacht. Zunächst aber ist Carbajal kraft jener Bestimmungen der Verfassung zwar Staatschef, aber er bekleidet diese Würde nur provisorisch.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. Juli 1914.

1374 Italiänischer Dichter Francesco Petrarca gest. — 1721 Französischer Maler Antoine Watteau gest. — 1797 Philosoph Hermann v. Fichte in Jena geb. — 1811 Englischer Romanschriftsteller Thackeray geb. — 1870 Verkündung des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit. — 1876 Dichter und Germanist Karl Simrock in Bonn gest.

□ Die zehn Naturschutzgebote. Das Schwärmen für die Natur und ihre Schönheiten ist in diesen Sommerwochen allgemein. Aber mit dieser Schwärmerei geht oft Hand in Hand eine recht bedauerliche Nachlässigkeit, die mit freudiger Rücksichtslosigkeit oder gar ausgeprägtem Berührungssinn gegen die Naturschätze angeht. Diesem Triebe zu steuern, ist das Ziel der folgenden zehn Gebote des Naturschutzes, die der Landesverein für Naturliebe zu Freiburg i. Br. veröffentlicht: 1. Du sollst der Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Unacht und Unachtsamkeit, indem du sie schädigst. 2. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Blumen, Papier oder sonstige Abfälle verschandeln. 3. Du sollst zur Erinnerung oder für deine Sammlungen von Blumen, Schmetterlingen und dergleichen nur soviel mitnehmen, als du wirklich brauchst. 4. Du sollst keine überflüssigen Sammlungen anlegen, noch von Schmetterlingen, Käfern oder sonst etwas, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst. 5. Du sollst auf solche Naturseltenheiten, deren Bestand dadurch gefährdet wird, überhaupt verzichten und bedenken, daß sich auch andere daran erfreuen wollen. 6. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln ausgraben noch ausreißen. 7. Du sollst von Bäumen und Sträuchern keine Blätter abreißen, sondern sie nötigenfalls mit einem scharfen Messer oder Schere abschneiden. 8. Du sollst beim Blühen der Blumen darauf achten, daß der Stod nicht beschädigt wird und wenigstens noch einige Blüten daran bleiben. 9. Du sollst die Rinde der Bäume nicht als Stambuch benutzen. 10. Du sollst Kinder und unverlässige Erwachsene zur möglichsten Schonung der Natur anhalten.

* Vorsicht beim Obstessen. Wenn im Hochsommer die ersten Baumfrüchte, besonders die Kirschchen, Stachel- und Johannisbeeren reifen, dann liebt man auch in jedem Jahre von Unglücksfällen, besonders bei Kindern, die durch den Genuß von Obst mit unmittelbar darauf folgendem Wassertrinken herbeigeführt wurden und oft einen tödlichen Verlauf nehmen. Gewöhnlich ist das Obst im Sommer beim Genuß noch nicht ganz ausgereift. Besonders regen Kirschchen dabei noch den Durst an, und wird dieser nun mit Wasser gestillt, so entsteht in den Verdauungsorganen eine Gärung, die in kurzer Zeit unter großen Schmerzen das Leben vernichten kann, ohne daß ärztliche Hilfe Rettung bringen könnte. Deswegen sollten die Eltern ihre Kinder beim Genuß von Obst überwachen und sie auch öfters dahin belehren, daß der gleichzeitige Genuß von Obst und Wasser sehr gefährlich ist. Auch das Verschlucken i. der Kirschchensteine ist eine üble Gewohnheit, die man sehr häufig bei der Jugend findet. Gar oft setzen sich die Steine in den Verdauungskäulen fest und verursachen schmerzliche Entzündungen, welche die Gesundheit stören oder auch den Tod vielfach herbeiführen. Auch die Fruchtschalen, Kerne und Kerngehäuse soll man beim Genuß von Obst so gut wie möglich entfernen, weil sie der Verdauung hinderlich sind. Die Schalen und Kerne soll man unter keinen Umständen auf die Fußsteige oder auf Asphaltplaster werfen, weil dadurch schon manche Personen zu Fall gekommen und schwer, ja tödlich verletzt worden sind.

* Für Jäger! Der Bezirksausschuß hat beschlossen es bezüglich des Schlusses der Schonzeit für Fasanenhähne, sowie Haselwild, bei dem gesetzlichen Termin — 15. September — (Jagderöffnungstag 16. Sept.) bewenden zu lassen; für die Vorkühne den 1. September (Jagderöffnungstag 2. Sept.) zu bestimmen, dagegen den Schluß der Schonzeit für Vorkühne und Fasanenhennen auf den 29. Sept. (Jagderöffnungstag 30. Sept.) festzusetzen. — Als Tag des Ablaufs der Schonzeit für Rebhühner, Wacheln und schottische Moorhühner wird festgesetzt: a) für die Kreise Dortmund (St. u. L.), Hörde (St. u. L.), Lippstadt, Hamm (St. u. L.), Hattingen, Soest, Bochum (St. u. L.), Herne (St.), Witten (St.) und Gelsenkirchen (St. u. L.) der 24. August (Jagderöffnungstag 25. August); b) für die übrigen Kreise des Reg.-Bezirks Arnsberg, Bielefeld, Meseburg, Siegen, Olpe, Wittgenstein, Iserlohn (St. u. L.), Schwelm, Altena, Lüdenscheid und Hagen (St. u. L.) der 1. Sept. (Jagderöffnungstag 2. Sept.)

+ Halver, 17. Juli. Gestern mittag gegen 1/2 12 Uhr ertönten die Alarmsignale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und die Brandglocken der Kirche, in dem Hause des Herrn Schürmann Hagenerstr. (Vohhaus) war auf dem Boden Feuer ausgebrochen, und an dem dort lagernden Heu reiche Nahrung fand. Der Brandherd

dehnte sich alsbald über das ganze Dach aus. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und rettete das Mobilar der Bewohner des Hauses, da diese zum Teil nicht versichert hatten. Da das Haus abseits von der Chaussee Halver-Brederfeld, mitten im Felde, stand, war für die Nachbarhäuser wenig Gefahr vorhanden. Das Mobilar der Bodenzimmer ist durch Feuer beschädigt und der Dachstuhl vollständig herunter gebrannt, während der übrige Teil des Gebäudes erhalten blieb. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

+ Halver, 16. Juli. Im Sitzungssaal des Amtshauses tagte gestern die Schuldeputation Halver. Das für den Schulbezirk Buschhausen neu gewählte Mitglied der Schuldeputation, Landwirt Gustav Gelsenberg in Buschhausen, wurde durch Handschlag auf sein Amt verpflichtet. Sodann begrüßte der Vorsitzende den erstmalig anwesenden Ortschulinspektor Pfarrer Große-Dreßelhaus. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Einführung des ungeteilten Unterrichts, die bereits Gegenstand der Besprechung und Beschlußfassung in früheren Sitzungen gewesen war. Beschlossen war, an sämtlichen Schulen des Bezirks die Einführung des ungeteilten Unterrichtsbetriebes zu betreiben. Hiergegen haben sich aber Bedenken verschiedener Art ergeben, sodaß die Schuldeputation gestern ihren Beschluß dahin abänderte, daß der ungeteilte Unterricht für die Schule in Heesfeld beibehalten und für die einlässigen Landschulen neu eingeführt werden soll. Bei den übrigen Schulen soll die bisherige Einteilung der Unterrichtszeit beibehalten werden. Der Anregung des Orts-Ausschusses für Jugendpflege Folge leistend, wurde beschossen, an den sämtlichen Schulen der Gemeinde den Mädchen der beiden letzten Jahrgänge wöchentlich eine Stunde Turnunterricht vom Beginn des nächsten Schuljahres ab erteilen zu lassen unter Verminderung des Geometrie-Unterrichts. In die an der Westschule in Halver freigewordene Lehrerstelle wählte die Schuldeputation die Lehrerin Agnes Beder in Halver. Mitgeteilt wurde die Verlegung der Lehrerin Niggeloh nach Lüdenscheid, die einstweilige Anstellung des Lehrers Gerlach in Halver und die vorübergehende Verwaltung einer Lehrerstelle in Halver durch die Schulamtsbeamtlerin Bette. Anschauungsbilder sollen dem Vorschlage gemäß beschafft werden. Schulentlassungs-Zeugnisse sollen für die Folge auf besonderem größerem Formular erteilt werden.

Rüggeberg (Kreis Schwelm), 16. Juli. Bei dem schweren Gewitter gestern Abend wurden drei Gebrüder der Familie Kliper aus Severinghausen, die mit zwei Pferden auf dem Felde beschäftigt waren, vom Blitz getroffen und betäubt. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es, die Herztätigkeit wieder zu beleben, jedoch sind alle drei schwer erkrankt. Die beiden Pferde wurden getötet.

Mengede, 16. Juli. Auf dem Heimwege, vom Besuch ihrer Schwester kommend, wurde die hier und in der Umgegend weit bekannte Frau des Wirts Fr. Drevermann vom Blitzschlage getroffen. Sie gab nach wenigen Minuten ihren Geist auf. Der sofort herbeigerufene Gatte fand seine Frau nur noch als Leiche vor.

Plettenberg, 16. Juli. Fahrplan der neuen Strecke Plettenberg-Herscheid. Wie gemeldet wird liegt zurzeit den in Frage kommenden Handelskammern ein Entwurf über die Fahrzeiten der neuen Bahn Plettenberg-Herscheid zur Begutachtung vor. Nach demselben sollen täglich auf der neuen Strecke 8 Personenzüge verkehren, je 4 hin und zurück, mit einer Fahrzeit von 46 bzw. 35 Minuten. Es ist vorgesehen das der erste Zug von Plettenberg um 8,13 Uhr in Herscheid eintrifft, während die erste Fahrgelegenheit von Herscheid nach Plettenberg erst um 8,45 Uhr beginnt. Der letzte Zug geht von Plettenberg 8,16 Uhr ab, langt in Herscheid um 9,03 an und ist um 9,44 wieder auf dem Staatsbahnhof Plettenberg. Im allgemeinen scheinen die vorgesehenen Fahrzeiten den Bewohnern des Ortes als eine große Enttäuschung zu bringen, da die Verbindung mit der Ruhr-Siegstrecke am Morgen zu spät erreicht wird und der letzte Zug am Abend zu früh von Plettenberg abfährt. Auch ist den Arbeitern des Ahe- und Elsetales, die im Amte Plettenberg beschäftigt sind, zu wenig Rechnung getragen. In Eingaben an die maßgebenden Stellen wird deshalb um Abänderung des Fahrplanes gebeten.

Wattenscheid, 16. Juli. Vom Blitz getötet wurde auch hier ein 18 jähriges Mädchen als es Blumen begießen wollte.

Nachen, 16. Juli. Auf Wunsch des Kaisers hatte der deutsche Botschafter in Wien den Kaiser Franz Josef gebeten, für die Nacher Krönungsausstellung Gegenstände aus dem Besitz des österreichischen Kaiserhauses zur Verfügung zu stellen. Das Geheime Kabinett in Wien hat nunmehr dem hiesigen Oberbürgermeister mitgeteilt, daß Kaiser Franz Josef mit Rücksicht auf das Interesse, welches er der Ausstellung entgegenbringe, seine Zustimmung erteilt habe. Da in den Sammlungen des österreichischen Kaiserhauses die wertvollsten Stücke aus der Zeit der habsburgischen Kaiser enthalten sind, bedeutet dieses Entgegenkommen des Kaisers Franz Josef eine wertvolle Unterstützung der Krönungsausstellung.

Nah und Fern.

○ Ein verhängnisvoller Scherz. Auf der Adolfs-Eil-Straße in Gich an der Mäule wurde der deutsche Balzmeister Kronsberg von dem auf der Schalkbühne des Balzwerkes beschäftigten Aufseher angerufen, er möge sich Tabak bei ihm holen. Kronsberg ging hinaus; als er die Türklinte berührte, wurde er vom elektrischen Strom getötet. Der Aufseher hatte nämlich die Messingklinte durch einen Draht mit der elektrischen Leitung für die Bohrmaschine verbunden, um, wie er sagte, seine Kameraden, die hinaufstiegen, zu töten. Ein anderer Arbeiter, der schon die eigentümlichen Scherze des leichtfertigen Aufsehers kannte, hatte vorsichtigerweise, die Klinte mit seiner Mütze umwickelt, bevor er sie anfaßte.

○ Riesenbrand im Petersburger Arbeiterviertel. Ein im Petersburger Arbeiterviertel in der Nähe des Nikolausbahnhofes ausgebrochener Feuer hat 25 Häuser zerstört und gegen tausend Personen obdachlos gemacht. Unter den Trümmern wurden vier Leichen gefunden. Sechs Kompagnien Soldaten halfen der Feuerwehr beim Löschen des Brandes.

Das Auto in der Bergmannschar. Bei Hlegelsberg (Reg.-Bez. Erier) fuhr ein Auto, dessen Steuerung verlagte, mit voller Kraft gegen eine Schar von 40 Bergleuten. Drei Bergleute wurden schwer verletzt, einer liegt im Sterben. Der Chauffeur wollte Selbstmord begehen, wurde jedoch daran verhindert.

Ein 72-jähriger Mörder. In Spiegelberg in Württemberg erlisch nachts der 72-jährige Maurer Rau seinen 36-jährigen, hochgradig schwindsüchtigen Sohn. Vater und Sohn hatten tagsüber miteinander gezickt und beide waren zuletzt vollständig betrunken.

Die Suffragetten mit der Hundepetische. Die beiden Suffragetten Jeannette Wallace und Berta Wallon, die in London den Staatssekretär für Schottland Mac Kinnon Wood mit Hundepetischen verprügelten, wurden zu je 20 Mark Geldstrafe bzw. 14 Tagen Haft verurteilt. Zu den Befunden, daß sie den Minister beim Verprügeln in gemeinsamer Weise beschimpft haben. Beide hielten sich am Gitter der Anklagebank fest und mußten, während sie freischritten und strampelten, losgerissen und aus dem Gerichtssaal geschleppt werden.

Ein gefährliches Spielzeug. Am Militär-Exerzierplatz bei Trisbach (Tirol) fanden Kinder im Gebüsch die geöffnete Hülle eines Artilleriegeschosses; sie schütteten das Pulver heraus und entzündeten es. Eine furchtbare Explosion erfolgte, durch die zwei Kinder auf der Stelle das Leben verloren.

Ein Neger als Heiratschwindler. Der als Kinosportier in Homburg (Rheinpfalz) angestellte Neger Johann Elchson ist unter dem Verdacht umfangreicher Diebstähle und Heiratschwindereien verhaftet worden. Die liebevolle Aufmerksamkeit, der sich der Schwarze bei der Damenwelt des Städtchens erfreute, begleitete ihn bis ins Gefängnis nach Zweibrücken, wo dem elegant gekleideten, doch gefesselten Afrikaner die Weiber auf der Straße bis zum Gefängnistor nachliefen.

Krebspest in den masurenischen Seen. Während bisher die geschlossenen kleinen masurenischen Privatgewässer von der Krebspest verschont geblieben waren, ist jetzt besonders in den Grenzgebieten der Kreise Ost und Johannsburg ein großer Krebssterben eingetreten. Aus manchen Seen, in denen alljährlich Hunderte von Schod großer Krebse gefangen wurden, sind nur ganz kleine Quantitäten zum Verland gebracht worden. Der Schaden ist sehr groß.

Das unterhöhlte Paris. Die Pariser kommen aus dem Schrecken nicht heraus. Die Erdstößen, die schon so großes Unheil angerichtet haben, hören nicht auf. In der Rue Caumartin erfolgte eine Erdstöße von einem Meter Breite und noch nicht festgestellter Tiefe. Der Wagenverkehr mußte unterbrochen werden. In der Rue Marivaux gegenüber der Komischen Oper erfolgte gleichfalls eine Senkung. Der Straßendamm wurde in einer Länge von fünf Meter mit in die Tiefe gerissen. Personen kamen nicht zu Schaden. Auch auf dem Boulevard Ney fand um Mitternacht eine Erdstöße statt. Eine Automobilbrücke mit zwei Personen fiel in ein sechzig Zentimeter tiefes Loch, das plötzlich im Straßendamm entstanden war. Auf hier sind keine Personen verletzt worden.

Anschlag auf den russischen Wunderpropheten. Der russische Wundermann Rasputin, der im russischen Volk und auch am Zarenhof hohes Ansehen genießt, ist in Pokrowsk in Sibirien von einer Frau überfallen und verwundet worden. Die Attentäterin wurde verhaftet. Sie erklärt ihr Verbrechen damit, daß sie Rasputin für einen falschen Propheten halte, der den Zaren falsch unterrichte.

Selbstmord eines Multimillionärs. Aufsehen erregt in Newyork der Selbstmord des Multimillionärs G. N. Sloane, der in der Finanz- und Handelswelt eine große Rolle spielte. Sloane, der schon seit längerer Zeit schwer leidend war, sprang von einer 30 Meter hohen Brücke in den Hudsonfluß, ohne daß das ihn stets begleitende Krankenpersonal daran hindern konnte.

Suffragettenatzen. Kein Tag vergeht ohne neue Suffragettenatzen. Der größte Teil der Eisenbahnstationen in der Gegend von Leicester ist abgebrannt. Man nimmt an, daß die Brandstiftung von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts herrühre. Ferner wurde in der Kirche von St. John in Westminster nach Schluß des Abendgottesdienstes eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden, gerade zur rechten Zeit, um ein Unglück zu verhüten. Eine Suffragette ist unter dringendem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden.

Unfälle bei Stierkämpfen. Während des letzten Stierkampfes in Madrid haben sich tödliche Unfälle ereignet. Ein Stier hatte einen Speer in den Nacken erhalten; er schüttelte sich, so daß das Geschloß in weitem Bogen abfiel und einen Zuschauer in der Brust lebensgefährlich verwundete. Bei dem letzten Kampf nahm der Stier den mexikanischen Stierkämpfer Miguel Frog auf die Hörner, schleuderte ihn zu Boden und verletzte ihn so schwer, daß er wenige Minuten nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Auch in Marseille ist ein Stierkämpfer von einem rasenden Stier entsetzlich zugerichtet worden.

Schwere Unwetter. In Hessen-Nassau richtete ein schweres Unwetter mit starkem Hagelschlag große Verwüstungen an. Die Feldfrüchte wurden vernichtet, Brücken und Wege von den Flüssen fortgerissen. In Neustadt wurden sämtliche Straßen unter Wasser gesetzt. In der Nähe von Frankenberg wurden mehrere Gehöfte vom Blitz eingeeicht. Bei einem Gewitter, das im sächsischen Erzgebirge wütete, wurde das Rathaus von Geyer durch Blitzschlag in Brand gesetzt und brannte bis auf die Mauern nieder.

Für 200 000 Mark Diamanten gestohlen. Einen schweren Verlust hat ein Diamantenhändler aus Amsterdam erlitten. Er hatte im D-Zug eine Reise nach Antwerpen angetreten und trug ein kleines Ledertaschen bei sich, in dem sich Diamanten im Werte von 200 000 Mark befanden. Als er an seinem Ziel angekommen war, vermißte er zu seinem Schrecken die Tasche. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ein Mitschuldiger Sternickels.

Neue Enthüllungen über den Raubmörder?

Der Prozeß des Raubmörders Sternickel, dessen Kopf vor etwa einem Jahr unter dem Beil des Henkers fiel, hat nicht völlige Klarheit über das Leben und Treiben dieses geheimnisvollen Verbrechers, dessen Taten einen großen Teil Deutschlands jahrelang beunruhigt haben, gebracht. Man mutmaßte, daß Sternickel noch hier und da Beziehungen und Helfershelfer habe. Jetzt hat man einen von diesen in Briesen aufgespürt und es ist anzunehmen, daß die weitere Untersuchung manche Lücke ausfüllen wird, die der Fall Sternickel bisher noch aufweist.

In der Nähe von Briesen war kurz vor Pfingsten im Oberbruch der Lehrling Jagdmann ermordet aufgefunden worden. Der Verdacht lenkte sich auf den in der-

selben Fabrik beschäftigten Schlosser Spremberg aus Briesen. Der Mann wurde in Haft genommen, er bestritt aber entschieden, mit der Ermordung des Lehrlings in irgendwelchem Zusammenhang zu stehen. Trotzdem wurde Spremberg seither in Haft gehalten, da er die Verdachtsgründe, die gegen ihn bestanden, nicht beseitigen konnte. Inzwischen sind aber so viele neue Momente hinzugekommen, daß Spremberg gestern in das Brenzlauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Er wird sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode dort wegen Mordes zu verantworten haben. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen wurde nun die überraschende Tatsache festgestellt, daß Spremberg seinerzeit in Briesen in demselben Hause gewohnt hatte, in dem Sternickel für einige Zeit Wohnung nahm. Es wurde weiter ermittelt, daß beide miteinander in regem Verkehr gestanden haben. Diese Feststellungen führten zu einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der Frau Spremberg, die jetzt in Berlin wohnt. Dabei wurde ein goldenes Armband gefunden, das der von Sternickel in Ortwig ermordeten Frau Callies gehört hat. Frau Spremberg ist bereits vernommen worden und hat zu Protokoll gegeben, daß sie nicht wisse, woher ihr Mann das Armband habe. Spremberg selbst will das Armband gekauft haben. Er hat zwar zugegeben, daß er Sternickel gekannt habe, bestritt aber auf das Entschiedenste, mit dem Ortwiger Mord etwas zu tun zu haben. Sternickel hat allerdings selbst niemals eine Andeutung gemacht, daß er bei der Ermordung der Callies' Eheleute noch außer den Brüdern Kersten und dem jugendlichen Arbeiter Schliemanz noch einen vierten Genossen gehabt habe. Auch seine Mitläufer haben nichts darüber gesagt. Aber selbst wenn der verhaftete Spremberg nur als Helfer bei dieser Tat in Betracht kommen sollte, so hat er doch zweifellos mit Sternickel in engen Beziehungen gestanden und wird über den geheimnisvollen Mordgesellen neues Licht verbreiten können.

Bunte Zeitung.

Englische Niesenvermögen. Amerika gilt mit Recht als das Land der Niesenvermögen, aber auch in England gibt es Leute, die sich neben den amerikanischen Dollars fürsten lassen können. Die Prüfung des Nachlasses des deutsch-englischen Bankiers Sir Julius Bernher, der auf 5 Millionen Pfund Sterling (100 Millionen Mark) geschätzt wurde, steht jetzt kurz vor dem Abschluß. Es dürfte sich ergeben, daß der südafrikanische Nabob mehr als 11 1/2 Millionen Pfund Sterling (230 Millionen Mark) hinterlassen hat. Da sein verstorbenen Partner Alfred Beit 8 1/2 Millionen Pfund Sterling (170 Millionen Mark) hinterlassen hat, so ergibt sich, daß die beiden Hauptteilnehmer der Firma Bernher, Beit u. Co. ein Vermögen von rund 400 Millionen Mark zusammengerafft haben. Keines der beiden großen Vermögen ist jedoch so groß wie dasjenige, das Mr. Charles Morrisson zurückließ, und das mit 280 Millionen Mark festgesetzt wurde. Allerdings hatte sich sein Vermögen über zwei Generationen hindurch angesammelt. Der Reichtum der Genannten wird aber übertroffen von einigen Besitzern großer Baumwollspinnereien, deren Vermögen weit größer war, so z. B. dasjenige der Familie Coats.

Der Kilometerfuß. In Newyork hat die gestrenge Filmzensur sich auch mit der Dauer der Klischees beschäftigt, die Liebespaare sich auf der belebten Leinwand aufzuspielen pflegen, und hat dabei schauernd konstatiert, daß es Kilometerfüße gibt, die Kilometerlang sind. 1000 Meter Film müssen sich abrollen, ehe Lippe von Lippe scheidet. Das ging den strengen Zensoren denn doch über die Lust. Es wurden weitere ganz genaue Messungen veranstaltet und als Mindestfußlänge bei den jetzigen Filmen ein Meter herausgerechnet. Dieser Fußsucht auf der Leinwand will die Zensur steuern. Sie hat den Durchschnittsfuß von einem auf 1/4 Meter herabgesetzt und wird wohl allmählich noch kleinere Maße einführen. Denn ein 1/4 Meterfuß dauert noch immer 36 Sekunden.

Bacchu-Ver. Wer von den Lesern kennt Bacchu-Ver? Wahrscheinlich niemand. Und doch ist Bacchu-Ver eine Berühmtheit geworden. Das hat er keinem Geringeren als dem französischen Präsidenten Poincaré zu danken. Dieser hat den Bacchu-Ver in dem kleinen Alpenort Cerviers bei Briançon aufgefunden, wo er bisher ein sehr bescheidenes Leben unter den Dorfbewohnern geführt hat. Jetzt aber soll er als Günstling des Präsidenten in die Pariser Salons verpflanzt werden und wird zweifellos in kürzester Zeit ein Liebling der Damenwelt werden. Bacchu-Ver ist nämlich ein Tanz, der in Cerviers nach alter Tradition einmal im Jahre getanzt wird und der des Präsidenten großen Beifall errungen hat. So gut wie die uns aus Argentinien und China importierten Modetänze wird ja auch wohl dieser französische Bauern- tanz immerhin sein. Allerdings muß er stark umgemodelt werden, da er in seiner Heimat von den jungen Burschen in Hemdsärmeln getanzt wird und Schwerter dabei geschwungen werden. Im Salon dürfte sich das schlecht machen lassen.

Luftschiff und Flugzeug.

Deleirich über 8000 Meter hoch. Der Weltrekordflieger Heinrich Deleirich, der den bisherigen Höhenweltrekord im Alleinflug von Zinnegol (8570 Meter) erheblich überboten, hatte nach den ersten Messungen eine Höhe von 7500 Metern erreicht. Wie nunmehr das physikalische Institut der Leipziger Universität unter Zugrundelegung einer Temperatur von 0 Grad berechnet hat, beträgt die von Deleirich erreichte Höhe sogar 8100 Meter. Nach Eingang der genauen Temperaturmeldungen des Observatoriums Zinnegol sind jedoch noch einige Meter abzuziehen; immerhin dürfte die erreichte Höhe über 8000 Meter liegen.

Welt und Wissen.

Strahlenstrahlen bei Krebsbehandlung. Während man bisher bei Krebskrankheiten das Radium als Heilmittel bevorzugte, verwenden jetzt bekannte deutsche Ärzte wie Professor Bumm und Geheimrat Vier neuerdings nur noch Röntgenstrahlen. Man hat die Erfahrung gemacht, daß ein Teil der mit Radium anscheinend erfolgreich behandelten und als geheilt oder gebessert entlassenen Krebskranken nach einiger Zeit mit Rückfällen (Rezidiven) an anderen Körperstellen zurückkamen. Die nach solchen Beobachtungen eingetretene Abkehr vom Radium ist um so bedeutungsvoller, als dadurch die deutschen Ärzte von der ausländischen Radiumproduktion unabhängig werden und die kolossale Preissteigerung dieses einst vielbegehrten Heilmittels nicht mehr mitzumachen brauchen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Verstärkter Lohnkampf in der Lausitz. Die Lohnkommission der Walkei Arbeiter in Forst erschien bei dem dortigen Kommerzienrat Avellis und fragte an, ob der Arbeitgeberverband zu einer weiteren Verhandlung und zur Entgegennahme neuer Vorschläge bereit sei. Darauf erklärte Kommerzienrat Avellis, daß die Arbeitgeber den Arbeitern in keiner Beziehung mehr entgegenkommen könnten, sondern bis an die äußerste Grenze gegangen seien. Sollte die Lohnkommission aber trotzdem den Vorstand des Arbeitgeberverbandes zu sprechen wünschen, so sei dieser selbstverständlich wie immer bereit, die Kommission anzuhören.

Beste Nachrichten.

Eine folge der Pohlischen Spionage.

Abberufung des russischen Militärattachés.
Berlin, 16. Juli.
Aus ausländischer Petersburger Quelle wird gemeldet, daß die Abberufung des russischen Militärattachés Oberst Bazarow aus Berlin beschlossene Sache sei, weil der Oberst die Unvorsichtigkeit gehabt habe, mit gewissen Personen zur Erwerbung geheimer Dokumente in Verbindung zu treten, obgleich er von der russischen Regierung die Instruktion besaß, sich von solchen Dingen fernzuhalten. Der Oberst war auch sofort nach der Verhaftung des Vizelfeldwebels Pohl in Urlaub gegangen.

Keine neue Heeresvermehrung.

Eine offiziöse Stimme.
Köln, 16. Juli.
Mehrfach war in den letzten Tagen in der Presse das Gerücht aufgetaucht, daß man mit einer neuen Heeresvermehrung rechnen müsse.

Hierzu erklärt die „Kölnische Zeitung“ in ihrer heutigen Abendausgabe, daß davon keinerlei Rede sein könne und die Meldung unzutreffend sei.

Weiter erklärt das anscheinend unterrichtete Blatt zu der Nachricht, die Regierung werde erhöhte Mittel für den Bau strategischer Bahnen anfordern, daß solche Forderungen natürlich wie alljährlich auch im Etat für 1915 wiederkehren würden. Alle Behauptungen über die Höhe der angeforderten Summen seien jedoch nicht richtig.

Die italienische Mobilmachung.

Truppenzusammenziehung in Brindisi.
Rom, 16. Juli.

Wie jetzt hier bekannt wird, zieht die Seeresverwaltung in dem südlichen Hafen Brindisi große Truppenmassen zusammen und trifft alle Vorbereitungen für einen Truppentransport über See.

Hierzu wird halbamtlich betont: Schon seit geraumer Zeit habe Italien ausdrücklich erklärt, daß es niemals dulden werde, daß Griechenland die Grenze des Kap Stylos überschreite, und die italienische Regierung verharre unerschütterlich auf diesem Standpunkt. Wenn aber auch Balona in die Hände der Epiroten falle, so sei damit noch nicht gesagt, daß dies eine Besitzergreifung im Namen Griechenlands bedeute; es sei denn, daß die Eroberer nach ihrem Eintreffen in Balona plötzlich griechische Uniformen anlegten. Auf alle Fälle sei es nicht das erste Mal, daß griechische Truppen Nordepirus räumen mußten, da es albanisch sei und von Europa Albanien zugewiesen wurde.

Panlawistische Willkommensgrüße.

Zu Ehren Poincarés.
Petersburg, 16. Juli.

Der bevorstehende Besuch des Präsidenten von Frankreich gibt der panlawistischen Presse willkommene Gelegenheiten zu Ausfällen gegen Deutschland. So wird die Einschiffung Poincarés zur Fahrt nach Rußland von der „Romoje Wremja“ als ein Friedenspfand für ganz Europa begrüßt. Weder Frankreich noch Rußland hätten feindliche Absichten. Deutschland könnte ruhig seine Festungen an der französischen und der russischen Grenze niederreißen, ohne dadurch in Gefahr zu geraten. Leider wäre es aber ununterbrochen der Friedensstörer Europas, der seine Macht alljährlich zu vergrößern strebe.

Schwerin, 16. Juli. Der Fluglehrer Geigant, der am Dienstag durch Zusammenstoß mit dem Apparat des Leutnants v. d. Lühe verunglückte, ist an Gehirnerschütterung gestorben.

Moskau, 16. Juli. Das Reichsversicherungsamt hat das Bad Sodental als Heilstätte für die Reichsversicherten angekauft.

Tjumen, 16. Juli. Der Wundermönch Rasputin ist entgegen anders lautenden Nachrichten, am Leben. Sein Befinden ist verhältnismäßig günstig.

Tiflis, 16. Juli. Die Kreditanstalt der Stadt Gori wurde von Räubern überfallen. Im Kampf mit ihnen wurden vier Polizisten verwundet. Zwei Räuber wurden erschossen.

Bogota (Kolumbien), 16. Juli. Eine Feuersbrunst hat elf bedeutende Gebäude und reiche Warenlager zerstört.

Newyork, 16. Juli. Der Kölner Bankbetrüger Wilhelm Martin, der 45 000 Mark erschwindelt hatte, wurde an Bord des „Imperator“ beim Einlaufen in den Hafen verhaftet.

Wetterbericht.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.
18. Juli: Abwechselnd windig, Gewitter.
19. Juli: Bewölkt mit Sonnenschein, meist trocken, warm.
20. Juli: Veränderlich wolkig, heiter, kühler Wind.
21. Juli: Veränderlich, mäßig warm, windig.
22. Juli: Abwechselnd mäßig warm, Wind.
23. Juli: Wärmer, bedeckt, Regen, schwül, Gewitter.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Gefunden.
In der Nähe von Halver ist eine silberne Damenuhr gefunden. Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insektationsgebühren in Empfang nehmen.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

FUTTERMittel
empfiehlt
C. Zimmermann, Ohl, Bez. Oöln.

Apfel Birnen Pflaumen Weintrauben Kirichen Aprikosen Pfirsiche Zitronen
empfiehlt
Fritz Bangert Halver

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 19. Juli.
Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt, Herr
Pastor Dresselhaus.
Kinder Gottesdienst fällt aus.
Donnerstag abend 8¹/₂ Uhr:
Kirchl. Posaunenchor.

Evangelischer Vereinschor Halver.
Sonntag, den 19. Juli.
Sonntag morgen 7.08 Schmal-
spurbahn Ausflug des Jung-
frauen Vereins nach Almena
zur Beteiligung am Jahres-
fest des Provinzial-Verbandes.
Nachm. 1¹/₂ Uhr: Sonntags-
schule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5¹/₂ Uhr: Jünglings-
verein.
Abends 8 Uhr: Unterhaltung.
Donnerstag abend 8³/₄ Uhr:
Bibelbesprechung.
Samstag abend 8³/₄ Uhr:
Gebetsstunde.

Blutkreis-Berein Halver.
Eölnstraße 8
Sonntag, den 19. Juli
Nachm. 1¹/₂ Uhr: Hoffnungs-
bund.
Abends 8³/₄ Uhr: Biblischer
Vortrag.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibel-
besprechstunde
Donnerstag abend 8¹/₂ Uhr:
Posaunenchor.
Samstag abend 9 Uhr: Gebets-
vereinigung.

Jagdverpachtung.
Am Sonnabend, den 25. Juli
1914, nachmittags 4 Uhr soll
in der Kaiserhalle zu Rierspe
(Berliner Hof) die Jagd der
Gemeinde Rierspe öffentlich
meistbietend für die Zeit vom
15. August 1914 bis 21. März
1925 verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können
gegen Einfindung von 0,60 M.
vom Amte in Rierspe bezogen
werden.

Rierspe, den 9. Juli 1914.
Der Jagdvorsteher: Engstfeld.

Wir suchen einen zuverlässigen
verheirateten

Arbeiter.

Alfred Winkhaus, G.m.b.H.
Dettinghausen.

Leiterwagen

empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Bestellungen auf
Schützenhüte
nehme bis spätestens Montag,
den 20. ds. Mts. entgegen.
Fritz Kattwinkel, Halver.

Zur Einmach-Zeit

empfehle
Ia. Kristall = Plattenducker,
Ia. Kristall = Stampfzucker,
Bergament = Papier
Salizyl,
Stangenzimmet,
Senfförner,
Ingwer,
Korken etc. etc. etc.

Max Laifle, Oberbrügge

**Neues Sauerkraut u.
Braunschweiger-
Würstchen**
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Soeben eingetroffen
extra
grosse Schlangengurken
2 Stück 25 Pfg.
**Prachtvollen schneeweißen
Blumenkohl**
per Stück 25 Pfg.
Hug. Schäckermann, Halver.

Erhalte deinen Wagon
Ia. neue Kartoffeln
Möcke und oval Blanc
gebe solche zu billigstem Tages-
preise ab
Albert Herdepe, Halver.

Neue Kartoffeln

empfiehlt
Karl Zimmermann, Dhl-Mönsthl
gegen der unternommenen

Schützengesellschaft Halver.

Samstag, 25., Sonntag, 26. u. Montag, 27. Juli

Schützenfest 1914

Jubiläumsfeier des 75jährigen Bestehens.

Festprogramm:

Samstag, den 25. Juli:

Abends 6 Uhr: **Ankündigung des Festes** durch Kanonendonner. 7 Uhr:
Zapfenstreich vom Freiheitsdenkmal aus nach dem Festplatz Karlshöhe. 8 Uhr:
Großes Konzert in der Festhalle.

Sonntag, den 26. Juli:

Morgens 6 Uhr: **Wachruf**. 11¹/₂ Uhr: **Konzert** am Kriegerdenkmal. Nach-
mittags 2¹/₂ Uhr: **Antreten der Schützen** am Vereinslokal (Möller). **Abholen**
des Königspaares und des Hofstaates — **Festzug** durch den Ort zum Festplatz
auf der Karlshöhe. Dasselbst **Festparade und Ueberreichung der Medaillen**
bezw. **Wandermedaille** durch die Königin an die besten Schützen des Vergleichs-
schießens. Hierauf: **Königsschießen**. Während desselben **Konzert** in der Festhalle.
Nach dem Königsschuss **Proklamierung und Krönung des Königspaares**.
Abends 9 Uhr: **Königs-Ball**.

Montag, den 27. Juli:

Vormittags 10—12 Uhr: **Frei-Konzert**. Nachmittags 3 Uhr: **Antreten der**
Schützen am Vereinslokal. **Abholen des neuen Königspaares** und des
Hofstaates. **Festzug zum Schützenplatz**, woselbst ein **Sternschießen** statt-
findet. Während desselben: **Großes Sinfonie-Konzert**. Abends 7 Uhr:
Verkündigung der Sieger des Jubiläums-Preisschießens. — **Preisver-**
teilung. — Abends 9 Uhr: **Großer Festball**.

Bei eintretender Dunkelheit: **Große Fackel-Polonaise** auf dem Festplatze.

Um 10 Uhr abends finden auf dem Festplatze

Illuminationen und Brillant-Feuerwerk vom Aussichtsturm aus statt.

An beiden Tagen: **Große Volksbelustigungen**.

Die Musik wird ausgeführt vom gesamten Musikkorps des Infanterie-Regiments
Nr. 131 aus Mörchingen, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Möller.

Eintrittspreise: Samstag: Konzert M. 0,60. Sonntag M. 0,50, Ball M. 1,25,
Konzert und Ball M. 1,50. Montag: Nachmittags Konzert
M. 0,50, Ball M. 1,50, Konzert und Ball M. 2,00 — Für den Zutritt zum
Festplatz werden 20 Pfg. erhoben. Kinder unter 14 Jahren sind frei. Karten sind
sichtbar zu tragen. — Die Mitglieder derjenigen Schützenvereine, die sich offiziell
an dem Feste beteiligen, haben freien Zutritt.

Den Anordnungen des Vorstandes und der Festordnung ist unbedingt Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Erhielt einen grösseren Posten

braune Mädchen-Stiefel

kräftige Ware, nicht mehr ganz modern

Nr. 27 bis 35 Mark **4.25**

Nr. 25 bis 26 Mark **3.90**

Nur solange der Vorrat reicht.

Wilh. Spiess : Halver.

Damen-Handtäschchen

kaufen Sie vorteilhaft bei

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Louis Wurm jr., Lüdenscheid.

Beste und billigste Bezugsquelle für Bruchbänder
(aller Art) mit und ohne Feder nach den neuesten
Erfindungen.

Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.

Original-Leibbinden nach Dr. Dörfling.

Krampfader-Gummi-Strümpfe und Binden
hygienische-Perioden-Binden.

Garantiert wasserd. Bettunterlagen, Gummi-Bedarfs-
Artikel sowie alle sonstige Artikel zur Krankenpflege
wie Eisbeutel, Luft-, Wasser-, Versen- und Reise-
Kissen, Irrigatore, Inhalations- und Zerstäubungs-
Apparate, Gummischwämme, Gummi-Schläuche,
Gummi-Handschuhe und Gamaschen.
Beste für technische Zwecke.

Turn-Verein

„Unter den Linden“ Halver.

Sonntag, den 19. Juli cr.,
mittags 12 Uhr
antreten am Vereinslokal zum
**Bezirksturnfest in
Oberbrügge.**

Abfahrt vom Staatsbahnhof
12,45 Uhr Der Vorstand.

L. B. Grünbaum.

Sonntag, den 19. Juli cr.,
mittags 12 Uhr.

Abfahrt vom Vereinslokal nach
dem **Bezirksturnfeste
in Oberbrügge.**

Der Turnrat.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 19. Juli cr.,
morgens 8 Uhr und
nachmittags von 2¹/₂ Uhr ab
Schiessen

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Buschhausen.

Sonntag, den 19. Juli cr.,
morgens 7 Uhr

Übung.

Pünktliches Erscheinen er-
forderlich.

Das Kommando.

Neue Kartoffeln

Ia. holländische Möcke
10 Pfd. 57 Pfg

Hug. Schäckermann, Halver.

Neue Matjesheringe
Neue Kartoffeln
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Bekanntmachung.

Die Heberollen-Auszüge der Gärtnerei-Berufsge-
nossenschaft in Rassel liegen vom 17. Juli bis 31. Juli
1914 zur Einsicht der Beteiligten im Amtshause hier-
selbst Zimmer 4 offen.

Rierspe, den 15. Juli 1914.

Der Amtmann:

i. B. Homrighausen, Beigeordneter.

Mein Saison-

AUSVERKAUF

hat begonnen.

Noch nie war ich in der Lage, meiner Kund-
schaft derartige Vorteile zu bieten. ::
Noch nie wurde wirklich gute Ware so billig
verkauft. :: :: :: :: :: :: ::
Es lohnt sich daher, von den fabelhaft bil-
ligen Preisen zu profitieren.
Es lohnt sich auch für später den Bedarf
jetzt zu decken. :: :: :: ::

Herren-Anzüge

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
13.50	19.50	25.00	30.00	38.00

Jünglings-Anzüge

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
7.50	12.00	15.00	20.00	25.00

Herren-Hosen

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
2.50	4.00	5.50	7.50	9.50	11.00

Gehrock-Anzüge prima Qualitäten

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
38.00	42.00	45.00	50.00	

Wasch-Anzüge, Knaben-Kleidung, Berufs-Kleidung, Gummi-
mäntel, Sport, Loden-, Lüster-, Leinen-Joppen,
Leibchen-Hosen, Fantasie-
Westen, Touristen-Kleidung **spottbillig.**

Gelbe Marken. Volle Bücher nehme in Zahlung

L. Vandsburger, Hagen.

98 Frankfurterstrasse 98

neben der Johanniskirche

Beachten Sie meine 5 Schaufenster.

Herren-Artikel

empfiehlt

in großer und schöner Auswahl

Kragen, Manschetten, Vorhemden, bunte
Garnituren, weiße und bunte weiche Vor-
hemden, Sportvorhemden, Kravatten, Selbst-
binder, Hosenträger, Taschentücher, Kragen-
und Manschettenknöpfe, Woll- und Baum-
wollsocken, Normalhemden, Maccohemden,
Porösemhemden, dergl. Unterhosen u. Haut-
jacken, Einsackhemden, Chiffonhemden, ge-
bleichte und ungebleichte Biber-Hemden,
bunte Arbeiterhemden, blaue Arbeits-An-
züge, Tuch-, Pilo- und Manchesterhosen,
schwarze Vorhemden, gestreifte Arbeits Kittel,
Badehosen etc. etc. etc.

Max Laifle, Oberbrügge.

Ww. E. Lausberg, Halver

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Natureine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-
Stück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff
Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher
Hoflieferant.



Spazier-Stöcke

in grosser Auswahl — empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.